



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 25. Oktober 2022  
Kantonsratspräsident Born Rolf

### **A 986 Anfrage Meier Thomas und Mit. über die neuste Entwicklung beim FC Luzern / Gesundheits- und Sozialdepartement i. V. mit Justiz- und Sicherheitsdepartement**

Die Anfrage A 986 wurde auf die Oktober-Session hin dringlich eingereicht. Der Regierungsrat ist mit der dringlichen Behandlung einverstanden. Adrian Nussbaum lehnt die dringliche Behandlung ab. Thomas Meier hält an der Dringlichkeit fest.

Adrian Nussbaum: Ich bin etwas erstaunt. Im Nachgang zu Ausschreitungen rund um das Spiel zwischen dem FC Luzern und dem FC Basel haben wir im Januar einen Vorstoss eingereicht. Wir haben die Regierung aufgefordert, sich endlich für Lösungen einzusetzen und zu handeln, anstatt nur zu diskutieren. Damals wurde die Dringlichkeit abgelehnt. Heute geht es um die künftige Generalversammlung einer privatrechtlichen Organisation, bei der es Diskussionen zwischen Management und dem Mehrheitsaktionär gibt. Der FC Luzern ist unbestritten eine sehr wichtige Institution für unseren Kanton, aber diese Anfrage erfüllt die Dringlichkeitskriterien aus unserer Sicht klar nicht.

Thomas Meier: Der Ablehnungsantrag der Mitte erstaunt mich sehr. Die Dringlichkeit ist zweifelsohne gegeben. Am 3. November 2022 findet die ausserordentliche Generalversammlung des FC Luzern statt. Es ist nicht nur eine privatrechtliche Geschichte, das haben wir gestern schon im Sportpanorama gehört. Der Verein gehört der Gesellschaft, und mit der Bewegung «Zäme meh als 52 %» haben mehr als 15 000 Personen die Petition unterschrieben. Das zeigt doch, dass ein sehr hohes gesellschaftliches Interesse besteht. Es gibt viele Anknüpfungspunkte zwischen dem FC Luzern und dem Kanton, sei es in der Sicherheit, in der Juniorenförderung, bei den Sicherheitsbeauftragten, aber auch beim Co-Sponsor, der Luzerner Kantonalbank. Die Situation ist momentan so festgefahren, dass ich wirklich hoffe, dass die Regierung diesen gordischen Knoten lösen kann. Ich hoffe, dass Sie der Dringlichkeit zustimmen.

Melanie Setz Isenegger: Das Thema wurde in der letzten Woche recht hochgeschaukelt. Von den Dringlichkeitskriterien her können wir der Dringlichkeit dieses Vorstosses zustimmen. Wie wir zum Vorstoss selber stehen, werden wir in der Diskussion selbst mitteilen.

Claudia Huser: Ob der Vorstoss in den Kantonsrat gehört, werden wir in der Diskussion besprechen. Die Fragen 5 und 6 müssen aber klar jetzt beantwortet werden, sonst werden sie obsolet. Daher werden wir die Dringlichkeit unterstützen.

Jasmin Ursprung: Auch wir werden die Dringlichkeit unterstützen aus den gleichen Gründen, die Claudia Huser genannt hat. Am 3. November 2022 ist diese Sitzung, bis dann braucht es Antworten.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf.

Guido Graf: Ich erlaube mir eine Vorbemerkung. Wenn ein Vorstoss von der Regierung

als dringlich beurteilt wird, muss das nicht heissen, dass der Vorstoss gut ist. Das hat aber nichts mit diesem Vorstoss zu tun. Dieser Vorstoss ist dringlich zu erklären, weil die Generalversammlung am 3. November 2022 stattfindet. Wir wurden angehalten, unsere Meinung dazu zu äussern. Aus diesem Grund bitte ich Sie im Namen der Regierung, die Dringlichkeit zu unterstützen.

Der Rat stimmt der dringlichen Behandlung mit 72 zu 36 Stimmen zu.

Thomas Meier ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Thomas Meier: Der FC Luzern ist mehr als nur ein Profiverein, der ein wenig Unterhaltung bietet. Er bedeutet Glücksgefühl, Leidenschaft, Adrenalin, Freundschaften, aber auch viel Leid. FCL-Fan ist man nicht aus Spass. Seit Wochen ist es nicht spassig, wenn man die Entwicklung rund um den Mehrheitsaktionär Bernhard Alpstaeg und den Verwaltungsrat sieht. Man hat den Eindruck, dass der ganze FC Luzern in Gefahr ist. Dabei läuft es sportlich gut, die Zuschauerzahlen sind im Begriff zu steigen, die Sponsoreneinnahmen sind erfreulich, die Juniorenabteilungen sind erfolgreich, und es gibt so viele Einsatzzeiten für den Nachwuchs in der 1. Mannschaft wie in keiner anderen Super-League-Mannschaft. Dazu war aber eine langjährige, beschwerliche Aufbauarbeit nötig. Am 3. November 2022 ist die wichtige Generalversammlung, wo von Bernhard Alpstaeg Ansagen gemacht werden, dass man den ganzen Verwaltungsrat auswechseln solle. Das macht nicht sehr zuversichtlich. Der 3. November 2022 hängt wie ein Damoklesschwert über dem FC Luzern und seiner Zukunft. Auch wenn gestern die Mitte das Gefühl hatte, der Vorstoss gehöre nicht in den Kantonsrat, ist die FDP anderer Meinung. Wir denken, über den Kantonsrat zu gehen ist sogar der einzige Weg, um die festgefahrene Situation zu lösen. Nach dem Motto «Gouverner, c'est prévoir» will man nicht irgendwann dastehen und sagen müssen, man habe nicht alles Menschenmögliche versucht, um das Unheil zu verhindern. Die riesige Solidaritätswelle rund um die Bewegung «Zäme meh als 52 %» hat eine Petition gestartet, die bereits gegen 18 000 Personen unterzeichnet haben. Je nach Entwicklung am 3. November 2022 könnte die Solidaritätswelle mit unbestimmtem Ausgang losrollen. Zu den Fragen: Der Respekt der Regierung vor den 160 Arbeitsplätzen und der Ausstrahlungskraft des FC Luzern kommt zum Ausdruck. Zu meinem Erstaunen fliessen nur 30 000 Franken aus dem Lotteriefonds in die Juniorenabteilung, und das ist gerade für einen so grossen Verein nicht allzu viel. Die Fanarbeit wird in einem Trägerverein manifestiert, der von der Stadt, vom Kanton und zu einem grossen Teil vom FC Luzern finanziert wird. Die Antworten zu den Fragen 5 und 6 lassen aufhorchen. Indem die Regierung bis jetzt eine neutrale Position eingenommen und sich zum Streit nicht geäussert hat, kommt ihr eine wichtige Vermittlerrolle zu, was zu einem gangbaren Weg aus der momentanen Sackgasse führen könnte. Umso erfreulicher ist es, dass die Regierung bestätigt, dass sie mit verschiedenen Personen im Gespräch steht. Somit wünschen wir der Regierung für die verbleibenden Tage viel Fingerspitzengefühl und Verhandlungsgeschick. Wir hoffen, dass der FC Luzern noch viele Generationen lang weiterbestehen und begeistern kann

Melanie Setz Isenegger: 17 738 Stimmen für den FC Luzern zählte die Aktion «Zäme meh als 52%» heute Morgen bei Sessionsstart. Was für eine Zahl. Es wäre mein Traum, einmal in so kurzer Zeit so viele Unterschriften für eine Initiative zu sammeln. Aber dieser Traum bleibt unerfüllt, denn die Aktion zeigt deutlich, dass dies ein Anliegen ist, das alle dazu bewegen kann, Stellung zu beziehen unabhängig von den politischen Ansichten. Der FC Luzern hat eine Strahlkraft über die Stadt hinaus, er ist ein Kantonsverein und leistet Grossartiges für den Breitensport. Es ist der SP aber ein Anliegen, dass das Aufbegehren gegen das Konstrukt FC Luzern Holding Aktiengesellschaft aus der Basis und den Fans kommt. Es rumort von unten nach oben, und das ist gut so. Darum engagieren sich auch Mitglieder unserer Fraktion bei «Zäme meh als 52 %», in erster Linie aber als Fans, weniger als Politikerinnen und Politiker. Einige Fragen von Thomas Meier, notabene CEO eines grossen Sponsors des FC Luzern und damit geschäftlich und finanziell verwickelt mit der FCL AG, sind sicher spannend und für mich als Fan, nicht nur des FC Luzern, sondern auch von der Fankultur und der Fanarbeit, nicht gänzlich unwichtig. Diese Fragen sollten aber an einem

anderen Ort Platz haben und nicht heute und hier, weil aktuell ein Grossaktionär um sich schlägt, sondern beispielsweise im Planungsbericht Sportförderung oder bei den Unterstützungsbeiträgen für die Fanarbeit. Gerade mit dem aktuellen Regierungsrat und einer Mehrheit im Parlament, die am liebsten alle öffentlichen Dienste in Aktiengesellschaften auslagern will und Aktiengesellschaften als sinnvolle und wirtschaftliche Lösungen immer wieder propagiert, finden wir die Debatte hier im Rat falsch und blosser Effekthascherei. Dass es oft nicht funktioniert in diesen Strukturen, gerade wenn Machtmenschen mitspielen, zeigt das Beispiel FC Luzern wieder einmal deutlich. Es geht gerade im Fussball zu oft nicht immer nur um 90 Minuten und einen runden Ball, sondern um Geld, Macht und viel Machismo. Leidtragend sind die Mitarbeitenden und zahlreiche begeisterte Fussballerinnen und Fussballer sowie Fans von klein bis gross. Es ist nötig und wichtig, dass sich die Mitarbeitenden des FC Luzern auf sichere Strukturen verlassen können. Im Gegensatz zur FDP, welche sich ausnahmsweise in privatrechtliche Strukturen einmischen will, ist es aus Sicht der SP aber Zeit, die Gesellschaftsstruktur grundsätzlich zu hinterfragen aus der Mitte der Aktiengesellschaft selbst und mit dem Druck der Öffentlichkeit der Fans, was genau jetzt passiert. Auch der Donatorenclub des FC Luzern schaltet sich jetzt bekanntlich ein. Besuchen Sie doch, falls es Sie interessiert, wieder einmal ein Spiel. Stehen Sie auf, und setzen Sie sich für einen FC Luzern für alle ein. Dies und ab und zu ein Sieg bringt aus unserer Sicht dem FC Luzern mehr als eine politische Diskussion im Kantonsratsaal.

Jonas Heeb: Der Einstiegstext der Anfrage gefällt mir sehr, diesem kann ich absolut zustimmen. Ansonsten macht mich diese Anfrage aber auch ein wenig stutzig. Ich möchte vorab klarstellen, dass es schlichtweg beschämend ist, was beim FC Luzern gerade abläuft, und dieses Theater muss so schnell wie möglich ein Ende haben. Ich bin diesbezüglich mit dem Anfrager absolut einig, und so wie ich es vernommen habe wohl mit einer Mehrheit in diesem Rat. Es ist schön, dass wir jetzt in dieser Situation plötzlich alle leidenschaftliche FCL-Fans sind, die sich notabene auch mit der Fanszene solidarisieren, das finde ich grossartig. Aber da muss ich mich meiner Vorrednerin schon anschliessen, ich finde es trotzdem sehr interessant, was wir jetzt für eine Situation haben. Wir haben jetzt ein Konstrukt der sonst immer hochgelobten Privatwirtschaft, nämlich eine Aktiengesellschaft, der Ungemach droht und bei der so einiges falsch läuft. Dann kommt ausgerechnet von der liberalen Seite ein Vorstoss, der die Regierung die öffentlichen Hand des Kantons darum bittet, dass man dort ein wenig hinschaut. Das finde ich doch ein wenig ironisch. Ebenfalls spannend, das haben wir schon einmal gehört, das tut mir leid Thomas Meyer, das ist nichts Persönliches, aber trotzdem ist es ein relevanter Fakt, dass dieser Vorstoss von einem CEO eines Sponsors des FCL stammt. Gestern bei der Debatte über die Dringlichkeit ist doch der eine oder andere spöttische Kommentar gefallen, dass dieses Thema nun wichtiger sei als andere Themen, und ich kann den Spott durchaus verstehen. So mühsam und daneben die Situation auch ist, bin ich mir wirklich auch nicht ganz sicher, ob die Diskussion hier im Saal und auch das Wirken des Regierungsrates tatsächlich so viel bewirken kann. Wie der Regierungsrat schreibt, werden bereits Gespräche geführt, das ist schön und gut, dagegen möchte ich auch gar nichts sagen. Wenn aber gerade wir von der linken Seite uns immer anhören müssen, dass wir die falschen Instrumente wählen oder gewisse Fragen nicht hierhergehören, dann wage ich doch zu behaupten, dass dieser Vorstoss auch ein Beispiel dafür ist. Wenn Sie helfen möchten, dann mache ich Ihnen ein paar Vorschläge: Gehen Sie an die Spiele des FC Luzern, verbreiten Sie die Kampagne «Zäme meh als 52 %», unterstützen Sie diese, gehen Sie an die GV vom 3. November 2022, am besten kaufen Sie vorher Aktien, um mitzubestimmen, oder schliessen sich dem Protest an, der am gleichen Tag stattfindet. Rufen Sie sich in Erinnerung, dass solche Aktienstrukturen bei einem Fussballverein einfach falsch sind. Die jetzige Situation ist das Resultat einer immensen Kommerzialisierung des Fussballs, die seit Jahren läuft, und es sind erfahrungsgemäss nicht die Liberalen, die sich gegen solche Tendenzen wehren. Es gibt auch sehr wohl gute und alternative Modelle und als FCL-Fan sage ich das nur sehr ungern, aber der FC St. Gallen macht das vor. Dort werden die Aktien in kleinsten Beträgen

möglichst proaktiv an die Fans gestreut, sodass der Verein auch faktisch den Fans gehört und nicht einem einzigen Aktionär allein. Aber wie bereits gesagt, glaube ich, dass das nicht etwas ist, das hierhergehört. Wenn wir es schon von dieser grossen Solidarität auch mit den Fans haben, bin ich gespannt, wie lange diese Fan-Solidarität noch anhält. Ich gehe nämlich davon aus, dass sie spätestens dort aufhört, wo wir später in dieser Session über personalisierte Tickets reden und die Fussballfans plötzlich wieder die Bösen sind. Bei dieser Diskussion lasse ich mich dann gerne vom Gegenteil überzeugen.

Jasmin Ursprung: Die ganze Thematik um den FC Luzern nimmt grosse Dimensionen an und ist heute sogar in unserem Rat ein Thema. Grundsätzlich sollten die Freude und auch der Sport im Vordergrund stehen und nicht interne Konflikte und Unmut. Diese Konflikte haben jedoch ein so grosses Ausmass angenommen, dass eine Petition mit bereits über 17 000 Unterschriften für die Forderung «Zäme meh als 52 %» entstanden ist. Das zeigt klar, dass der FC Luzern für den ganzen Kanton und sogar für die ganze Zentralschweiz von grosser Bedeutung ist. Was wäre der FC Luzern ohne seine Fans? Es gibt Fans, die ihre Saisonkarte abgeben oder Sponsoren, die abspringen möchten. Einen FC Alpstaeg will man auf jeden Fall verhindern, denn der FC Luzern ist für das Volk da und nicht für eine Person. Die Forderungen verstehen wir, doch man muss wiederum klar sagen, dass das Konstrukt des FC Luzern dem Obligationenrecht untersteht, und hier haben die Aktionäre das letzte Wort und nicht die Fans oder die Politik. Ich glaube jedoch, dass es nicht ohne Aktionäre geht, aber auch nicht ohne Fans. Denn ohne die Fans mit dem blau-weissen Herz kann ein Club wie der FC Luzern niemals gewinnbringend sein, und wir stehen hier zwischen zwei Stühlen. Wir sind jedoch der Überzeugung, dass der Regierungsrat weiss, wie wichtig der FC Luzern für den Kanton Luzern ist. Darum finden wir die neutrale Vermittlerrolle des Kantons sinnvoll, und Gespräche mit dem Aktionär gesucht werden, damit eine gute Lösung gefunden werden kann. Es wäre sehr schön, wenn alle wieder am gleichen Strick ziehen und wenn der Sport, der Fussball, wieder im Vordergrund stehen würde und alle wieder gemeinsam sagen können: Hopp Luzern.

Ferdinand Zehnder: FC Luzern, Fussball und Parlament im Bad der Emotionen, es geht so richtig los. Bereits bei der Behandlung der Dringlichkeit hat im Parlament es Emotionen gegeben. Ich persönlich bin FCL-Sympathisant, ich gehe besuchte gern mit Freunden und Familie FCL-Spiele. Der FC Luzern ist wichtig und nimmt eine grosse Rolle in der Innerschweiz ein, sei es bei den Spielen, bei der Integration, beim Nachwuchs und wirtschaftlich als Arbeitgeber oder als Botschafter für die ganze Region – es interessiert alle. Die Mitte hat Verständnis für diesen Freistoss in Form einer Anfrage von Thomas Meier. Unserer Meinung nach wäre es allerdings am besten, wenn diese Super-League-Clubs wie früher als Fussballverein organisiert wären. Die Basis hätte somit ein Mitbestimmungsrecht, und der Fortbestand der Fussballclubs, aktuell des FC Luzern, wäre nicht der Laune einzelner Privatpersonen ausgesetzt. Aber die Regel, wie die Super-League-Clubs organisiert werden müssen, eben als Aktiengesellschaften, stellen nicht wir auf, sondern der Schweizerische Fussballverband. In diesem Sinn spiele ich den Ball an die Swiss Football League zurück. Aus Sicht der Mitte wurde es nämlich von der Swiss Football League verpasst, die Vereinsstrukturen so zu regeln, dass der Club nicht von Einzelpersonen gesteuert werden kann. Das hat man zum damaligen Zeitpunkt vergessen, als die Clubs in Aktiengesellschaften umgewandelt werden mussten. Es gibt hier zwei verschiedene Organisationsformen: Erstens die Politik, hier im Kanton ist es der Kantonsrat, und zweitens eine privatrechtliche Organisation mit Aktionären und Geschäftsleitung. Es ist nicht die Aufgabe des Staates, sich in privatrechtliche Organisationen einzumischen, selbst wenn die Organisation von grosser Bedeutung und Ausstrahlungskraft ist. Die vorgenannten Gründe waren gestern auch der Grund, warum die Mitte die Dringlichkeit abgelehnt hat. Der Vorstoss oder der Freistoss ist gut gemeint, doch sind wir ehrlich, wir haben wirklich andere Probleme in unserem Rat, auch rund um diese Fussballspiele. Diesbezüglich verweise ich auf die ordentlich traktandierten Vorstösse.

Claudia Huser: Fussball bedeutet Emotionen, mit diesen Emotionen wird gearbeitet, und sie werden auch geschürt. Ganz anders als in der Politik ist es eben auch im Fussball nicht.

Aber Fakt ist, wir haben das ein paarmal gehört, dieses Thema gehört nicht hierher, wir sollen nicht darüber diskutieren, und trotzdem diskutieren wir schon relativ lange darüber. Ich glaube, es ist klar, der FC Luzern ist wichtig für unsere Region, wir wollen ihn nicht vermissen, wir geniessen ihn ja auch. Trotzdem, es ist ein privates Unternehmen, welches nun, ob sinnvoll oder nicht, geplant oder ungeplant, seine Streitigkeiten in den Medien austrägt. Die Medien bewirtschaften es und nehmen es dankbar auf, und nun diskutieren wir sogar darüber. Für mich ist es klar, dass wir uns nicht einmischen und auch die Regierung soll sich nicht engagieren. Wenn sie für eine Mediation angefragt wird, soll sie das machen, aber sie soll nicht eine aktive Rolle übernehmen. Wenn wir hier jetzt auch noch Werbung für die Bewegung «Zäme meh als 52 %» machen, ist das auch nicht korrekt, denn es ist nicht unsere Aufgabe, für die eine oder andere Seite Stellung zu beziehen. Es geht um ein privates Unternehmen, das seine Probleme und Streitereien selber lösen soll.

Daniel Piazza: Es ist unbestrittenermassen eine gerechtfertigte Frage, ob die neueste Entwicklung beim FC Luzern wirklich eine politische Dimension hat. Aber ob politisch oder nicht, der FC Luzern hat eine grosse Bedeutung für unseren Kanton. Aus diesem Grund ist eine Stabilisierung des FC Luzern wichtig. Als FCL-Fan seit Kindesalter und langjähriger Saisonkarteninhaber fiebere, feiere und leide ich, wie viele andere Luzerner und Luzernerinnen, mit dem Club mit. Ich begrüsse es sehr, wenn der Regierungsrat bereits im Gespräch ist, und bereit ist, weitere Gespräche zu führen und aktiv zur Lösung beizutragen. Alles Gute und in der Fansprache: Hopp Regierungsrat. Noch etwas zu einer inhaltlichen Frage. Bernhard Alpstaeg muss sich einfach überlegen, ob es eine gute Idee ist, das Führungspersonal, welches sichtbar gute Arbeit leistet, aus ohne von aussen nachvollziehbaren Gründen auszuwechseln. Wir reden beim FC Luzern von einer Organisation von öffentlichem Interesse. Bei jedem anderen im Rampenlicht stehenden KMU wäre es eine schlechte Idee, eine solche Entscheidung gegen den Willen der Kunden zu treffen.

Hasan Candan: Vorhin wurde erwähnt, dass der Vorstösser ein grosser Geldgeber des FC Luzern ist. Ich lege meine Interessenbindungen auch offen, ich bin Spieler der Senioren des FC Luzern, aber wieso sage ich das? Regierungsrat Graf hat gestern erwähnt, ja nur, weil sie dringlich eingereicht worden ist, muss es noch keine gute Anfrage sein. Darin muss ich ihn bestärken. Aber, nur, weil die Regierung antwortet, heisst das auch nicht, dass die Antworten gut sind. Ich beziehe mich auf die zwei relevanten Antworten zu den Fragen 5 und 6. Hier bin ich mit der Regierung und dem Vorstösser überhaupt nicht einig. Es ist nicht Sache der Politik, mit Bernhard Alpstaeg zu diskutieren, und es gibt eben auch Interessenbindungen. Der Kanton hat gerade erst kürzlich mit Bernhard Alpstaeg und Swisspor vereinbart, dass in Mehlsecken über 1000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Haben Sie das Gefühl, der Kanton ist unbefangen? Die Regierung ist die falsche Person, die jetzt auf Bernhard Alpstaeg zugehen soll, denn dann schaffen wir eine neue Abhängigkeit. Die Regierung kann unter Druck gesetzt werden, wenn es plötzlich heisst, sollen wir jetzt hier wirklich bauen oder nicht. Ich weiss nicht, wie die Regierung gemäss den Antworten zu den Fragen 5 und 6 auf die Idee kommt, solche Gespräche zu führen. Halten Sie sich dort raus, es ist gefährlich.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf.

Guido Graf: Die Regierung findet es falsch, wenn im Sport politisiert wird. Das ist nicht gut. Man erkennt auch hier im Rat die verschiedenen politischen Meinungen diesbezüglich. Alles, was Aktiengesellschaft ist, ist schlecht, und man soll möglichst Vereinsrecht anwenden und trotzdem 15 Millionen Franken Umsatz generieren. Da gibt es auch andere Erfahrungen. Wir anerkennen, dass der FC Luzern für den Kanton im Sport sozialpolitisch und auch für die gesamte Zentralschweiz von Bedeutung ist. Dazu zählen das grosse Engagement und die herausragende Leistung des FC Luzern, vor allem im Nachwuchsbereich, in der Nachwuchsarbeit und im Frauenfussball sowie die allgemein grosse soziale Integrationskraft. Was der Fussball alles zur Integration beiträgt, ist wirklich ein gutes Mittel, eine gute Sportart, und wir merken das auch. Es ist messbar. Die grosse Anhängerschaft im Kanton Luzern und in der gesamten Zentralschweiz wird vom Regierungsrat anerkannt. Zudem

nimmt die Regierung den FC Luzern nicht nur als Fussballverein wahr, sondern auch als wichtigen Arbeitgeber mit einer wirtschaftlichen Wertschöpfung in der Stadt Luzern. Es ist im Interesse des Kantons, dass sich die aktuelle Situation rasch stabilisiert und sich die Auseinandersetzungen innerhalb des FC Luzern nicht negativ auf den Betrieb des FC Luzern und somit auf die vielen vorhin erwähnten positiven Aspekte auswirken. Aber ich stelle auch fest, dass es zwei verschiedene Fronten gibt. Wenn sich niemand bewegt, kann man nichts lösen. Die Regierung ist gewillt, an einer raschen Stabilisierung mitzuwirken, aber wir können keine Mediation anbieten. Das ist nicht unsere Aufgabe, das machen wir nicht. Aber wenn jemand das Gespräch mit uns sucht, dann werden wir das auch führen. Wir führen verschiedene Gespräche, und das mit der Stadt Luzern zusammen. Wenn wir unsere Dienste anbieten können, dann machen wir das, aber vermitteln nicht, das ist nicht unsere Aufgabe. Inwiefern sich dies auf den Ausgang der ausserordentlichen Generalversammlung vom 3. November 2022 der FC Luzern Innerschweiz AG auswirkt, liegt nicht in unserem Ermessen. Was für den Regierungsrat jedoch feststeht und auch zukünftig nicht zur Debatte steht, ist die Unterstützung ausschliesslich durch Gelder aus dem Swisslos-Sportfonds analog zu allen anderen Sportvereinen. Es gibt keine Besserstellung, sondern wir behandeln alle gleich. Nutzniesser der Gelder aus dem Sportfonds sind dabei ausschliesslich Kinder und Jugendliche. In diesem Sinn bitte ich Sie und auch die Medien, vielleicht etwas besonnener und ruhiger aufzutreten.